Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 27 (1968)

Artikel: Deutsch und Italienisch im Tessin
Autor: Wunderli, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22584

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutsch und Italienisch im Tessin

In den letzten Jahren sind sowohl in der Tages- wie in der Fachpresse die Meldungen immer häufiger geworden, nach denen das Italienische im Tessin Gefahr läuft, durch das Deutsche in nicht allzu ferner Zeit verdrängt zu werden. Schuld an dieser Entwicklung sollen die Deutschen und Deutschschweizer sein, die als wohlhabende Villen- und Ferienhausbesitzer oder als ihren Lebensabend im Tessin verbringende, oft in relativ bescheidenen Verhältnissen lebende Rentner in immer größerer Zahl von unserm südlichen Landesteil Besitz ergreifen. In beiden Gruppen ist der Wille zur Assimilation an die neue Umwelt sicher äußerst gering, ja oft fehlt wohl überhaupt die Assimilationsfähigkeit. Ist aber deshalb das Italienische im Tessin schon gefährdet? Die bisher im einen oder andern Sinne gegebenen Antworten auf diese Fragen beruhen immer auf einer gefühlsmäßigen Interpretation der Verhältnisse; in zahlreichen Fällen liegt auch der Verdacht einer bewußt tendenziösen Formulierung und Wertung nahe. Keine dieser affektischen Stellungnahmen kann deshalb für uns Gültigkeit haben. Eine objektive Beurteilung der Fakten scheint mir nur auf Grund der die Muttersprache der Bevölkerung betreffenden Ergebnisse der Volkszählung 1960[1] möglich, und zwar nicht nur durch eine in sich geschlossene Betrachtung dieser Resultate, sondern auch durch einen Vergleich mit den Werten früherer Zählungen. Ich stelle deshalb die Erhebungen von 1888[2], 1920[3] und 1960 einander gegenüber[4] und werde anschließend versuchen, die sich abzeichnenden Tendenzen zu werten.

*

Bei einer systematischen Sichtung der Ergebnisse von 1960 zeigt es sich, daß von den 253 politischen Gemeinden im Tessin nur deren 74 einen Bevölkerungsanteil italienischer Muttersprache von weniger als 90% aufweisen (also rund $^3/_{10}$); berücksichtigt man auch die Ergebnisse von 1888 und 1920, so kommen noch zwei

[1] Cf. *Statistische Quellenwerke der Schweiz,* Heft 352, Bern 1963.

[2] Cf. *Schweizerische Statistik.* – 84. Lieferung: *Die Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung vom 1. December 1888,* 1. Band, Bern 1892.

[3] Cf. *Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1920.* Kantonsweise Ergebnisse, Heft 11: *Tessin,* Bern 1923.

[4] Die Erhebungen von 1880 konnten nicht herangezogen werden, da der Bau der Gotthardbahn und die dadurch bedingte Zuwanderung von Arbeitern die Verhältnisse für die Leventina allzu stark verfälscht; die Zählung von 1870 eignet sich infolge einer andern Anlage nicht zum Vergleich.

Gemeinden dazu (Airolo und Bellinzona), deren italienischsprechender Bevölkerungsanteil 1920 unter 90% liegt, heute aber diesen Grenzwert wieder überschritten hat, so daß total 76 Gemeinden im Laufe der letzten 80 Jahre zu irgendeinem Zeitpunkt einen fremdsprachigen Anteil von mehr als 10% der Gesamtbevölkerung aufgewiesen haben oder noch aufweisen. Wir wollen im folgenden unsere Betrachtungen auf diese 76 Gemeinden beschränken, denn ein Anteil von bis zu 10% an fremdsprachigen Einwohnern muß bei den heutigen Verkehrs- und Erwerbsverhältnissen als durchaus im Rahmen des Normalen liegend betrachtet werden. Zudem kann eine Dorf- und Sprachgemeinschaft ohne jede ernsthafte Störung eine einen Zehntel ihres Bestandes ausmachende fremdsprachige Gruppe absorbieren: die zugewanderten Elemente sind derart deutlich in der Minderzahl, daß sich für sie eine zumindest teilweise Assimilation nicht umgehen läßt, wenn sie überhaupt mit der Stammbevölkerung verkehren wollen.

Hier nun vorerst einmal das Zahlenmaterial. In einer ersten Kolonne werden die in die Betrachtung einbezogenen Gemeinden fortlaufend numeriert, während in der zweiten ihre offizielle Bezeichnung folgt; die Kolonnen 3 und 4 enthalten die Gesamtbevölkerung in den Jahren 1888 und 1960, während in den Spalten 5, 6 und 7 der Anteil der italienischsprechenden Bevölkerung für die Jahre 1888, 1920 und 1960 aufgeführt wird. Die Kolonnen 8, 9 und 10 gelten der Darstellung der Veränderung des italienischsprechenden Bevölkerungsanteils 1888–1920, 1920–1960 und 1888–1960, wobei die Veränderung als Differenz zwischen den Prozentanteilen bei den beiden verglichenen Erhebungen erfaßt wird. In der Kolonne 11 schließlich folgt der Anteil der deutschsprachigen Bevölkerung in Prozenten der Gesamtbevölkerung für das Jahr 1960; diese Spalte bildet eine Ergänzung zu Kolonne 7 und erlaubt uns – wie gleich sichtbar werden wird – festzustellen, daß das Deutsche wohl Hauptträger des fremden Einflusses ist, daß sich aber – vor allem in Ortschaften mit einer relativ bedeutenden nichtitalienischsprachigen Bevölkerung – dem einheimischen Idiom auch von andern Sprachen (vor allem Französisch und Englisch) her eine gewisse – allerdings bedeutend kleinere – Gefahr erwächst.

Sigel	Ortschaft	Gesamtbevölkerung 1888	Gesamtbevölkerung 1960	Italienischsprachiger Anteil 1888 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1920 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1920	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1920–1960	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1960	Deutschsprachige Bevölkerung 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Bellinzona									
1	Bellinzona	5553	13435	90,4	89,5	92,2	− 0,9	+ 2,7	+ 1,8	6,1
2	Sementina	409	618	100	96,0	88,0	− 4,0	− 8,0	−12,0	10,8
	Leventina									
3	Airolo	1697	2023	99,6	85,9	90,9	−13,7	+ 5,0	− 8,7	8,0
	Locarno									
4	Ascona	920	3053	98,0	80,0	57,2	−18,0	−22,8	−40,8	36,8
5	Auressio	193	52	100	97,4	78,9	− 2,6	−18,5	−21,1	19,2
6	Berzona	191	79	99,0	99,3	87,3	+ 0,3	−12,0	−11,7	10,1
7	Brione sopra Minusio	519	340	100	98,3	82,6	− 1,7	−15,7	−17,4	15,6
8	Brissago	1684	1845	99,3	94,7	80,3	− 4,6	−14,4	−19,0	15,9
9	Caviano	281	154	100	99,6	83,2	− 0,4	−16,4	−16,8	14,9
10	Cavigliano	191	294	100	92,8	83,1	− 7,2	− 9,7	−16,9	14,6
11	Gerra (Gambarogno)	524	283	100	97,9	85,9	− 2,1	−12,0	−14,1	12,0
12	Locarno	3430	10155	98,4	83,1	82,8	−15,3	− 0,3	−15,6	14,1
13	Losone	558	2024	99,8	97,5	81,5	− 2,3	−16,0	−18,3	15,2
14	Minusio	975	3663	98,7	80,4	73,1	−18,3	− 7,3	−25,6	22,4
15	Muralto	1019	2924	95,3	69,6	68,0	−25,7	− 1,6	−27,3	26,2
16	Orselina	227	678	99,2	54,7	47,2	−44,5	− 7,5	−52,0	45,0
17	Piazzogna	175	168	100	99,4	87,5	− 0,6	−11,9	−12,5	10,7
18	Ronco sopra Ascona	303	553	99,7	80,4	61,9	−19,3	−18,5	−37,8	32,9
19	San Nazzaro	315	338	99,7	96,9	77,8	− 2,8	−19,1	−21,9	17,2
20	Sant'Abbondio	187	122	99,0	100	80,3	+ 1,0	−19,7	−18,7	16,4
21	Tegna	208	401	100	96,5	82,9	− 3,5	−13,6	−17,1	15,2
22	Tenero-Contra	440	1116	99,8	95,4	83,1	− 4,4	−12,3	−16,7	14,8
23	Verscio	285	417	99,7	99,0	82,6	− 0,7	−16,4	−17,1	14,6
24	Vira (Gambarogno)	523	530	99,4	97,0	87,8	− 2,4	− 9,2	−11,6	10,8

Sigel	Ortschaft	Gesamtbevölkerung 1888	Gesamtbevölkerung 1960	Italienischsprachiger Anteil 1888 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1920 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1920	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1920–1960	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1960	Deutschsprachige Bevölkerung 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Lugano									
25	Agno	827	1119	99,8	96,9	82,9	– 2,9	–14,0	–16,9	15,0
26	Agra	172	385	100	67,2	50,1	–32,8	–17,1	–49,9	47,0
27	Astano	440	227	100	96,9	86,7	– 3,1	–10,2	–13,3	14,2
28	Barbengo	558	492	99,9	92,4	85,2	– 7,5	– 7,2	–14,7	14,2
29	Bioggio	520	799	99,9	99,5	83,6	– 0,4	–15,9	–16,3	12,5
30	Bissone	274	524	100	96,7	83,5	– 3,3	–13,2	–16,5	14,7
31	Brè-Aldesago	375	404	100	98,6	85,7	– 1,4	–12,9	–14,3	12,1
32	Breganzona (inkl. Biogno)	1017	1455	99,4	94,6	81,9	– 4,8	–12,7	–17,5	14,9
33	Brusino Arsizio	269	360	99,7	99,0	86,9	– 0,7	–12,1	–12,8	11,4
34	Cademario	329	416	100	91,4	83,7	– 8,6	– 7,7	–16,3	14,2
35	Cadempino	192	472	100	99,7	88,2	– 0,3	–11,5	–11,8	9,3
36	Cagiallo	271	319	100	95,3	88,7	– 4,7	– 6,6	–11,3	8,5
37	Carabbia	118	110	97,5	96,9	69,1	– 0,6	–27,8	–28,4	29,1
38	Carabietta	48	48	100	100	85,4	—	–14,6	–14,6	14,6
39	Carona	350	263	100	96,4	78,2	– 3,6	–18,2	–21,8	20,2
40	Caslano	551	1017	100	96,8	80,4	– 3,2	–16,4	–19,6	16,3
41	Castagnola	713	3775	94,9	75,1	68,5	–19,8	– 6,6	–26,4	24,1
42	Comano	391	546	100	99,8	88,3	– 0,2	–11,5	–11,7	9,3
43	Cureggia	35	33	100	100	75,7	—	–24,3	–24,3	18,2
44	Cureglia	306	376	100	97,6	86,1	– 2,4	–11,5	–13,9	10,4
45	Gandria	257	256	100	96,7	86,0	– 3,3	–10,7	–14,0	10,5
46	Gentilino	336	606	97,6	94,8	86,9	– 2,8	– 7,9	–10,7	11,2
47	Gravesano	212	335	98,6	95,4	86,9	– 3,2	– 8,5	–11,7	11,0
48	Iseo	110	43	100	100	86,0	—	–14,0	–14,0	14,0
49	Lugano	7097	19758	94,8	81,3	82,4	–13,5	+ 1,1	–12,4	13,2
50	Magliaso	467	636	100	98,0	83,8	– 2,0	–14,2	–16,2	13,2
51	Manno	235	288	99,6	100	88,6	+ 0,4	–11,4	–11,0	10,4
52	Maroggia	342	644	93,6	94,0	88,7	+ 0,4	– 5,3	– 4,9	8,4
53	Massagno	477	3739	95,7	84,4	80,7	–11,3	– 3,7	–15,0	15,1
54	Melano	583	661	100	90,8	82,1	– 9,2	– 8,7	–17,9	15,6
55	Melide	397	1046	97,0	82,0	74,6	–15,0	– 7,4	–22,4	20,5
56	Montagnola	614	1101	99,4	88,3	73,9	–16,1	– 9,4	–25,5	16,5
57	Morcote	524	597	98,0	89,2	77,3	– 8,8	–11,9	–20,7	18,4

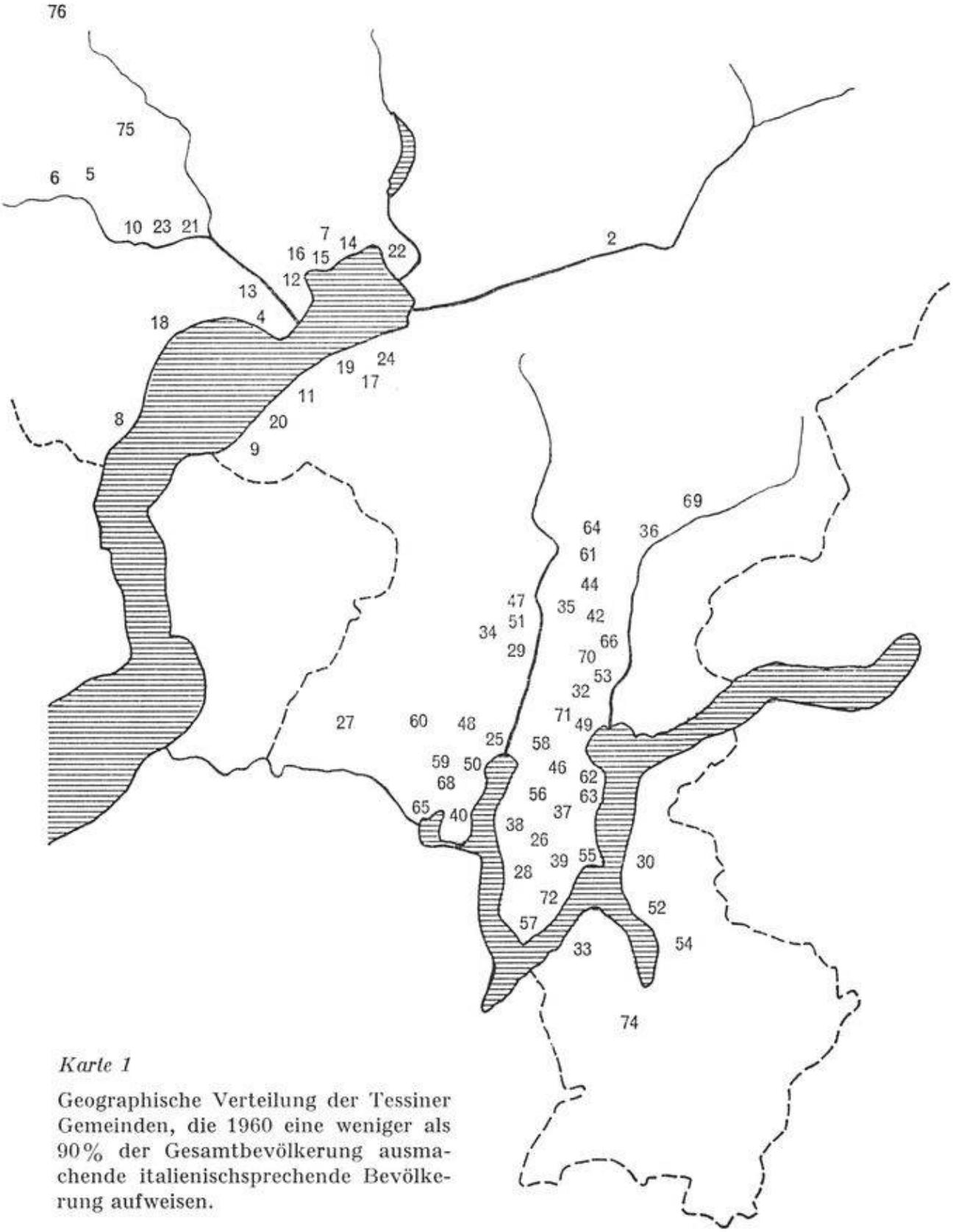
Sigel	Ortschaft	Gesamtbevölkerung 1888	Gesamtbevölkerung 1960	Italienischsprachiger Anteil 1888 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1920 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Italienischsprachiger Anteil 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1920	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1920–1960	Veränderung des italienischsprachigen Anteils in Prozent 1888–1960	Deutschsprachige Bevölkerung 1960 in Prozent der Gesamtbevölkerung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
58	Muzzano	261	448	98,5	94,6	79,2	– 3,9	–15,4	–19,3	18,8
59	Neggio	231	258	100	94,1	82,1	– 5,9	–12,0	–17,9	16,3
60	Novaggio	466	418	100	97,8	84,8	– 2,2	–13,0	–15,2	11,7
61	Origlio	226	232	100	100	81,5	—	–18,5	–18,5	17,7
62	Paradiso	426	1819	90,4	70,4	75,2	–20,0	+ 4,8	–15,2	20,6
63	Pazallo	174	310	97,7	97,4	79,6	– 0,3	–17,8	–18,1	15,2
64	Ponte Capriasca	209	173	99,5	100	84,4	+ 0,5	–15,6	–15,1	15,6
65	Ponte Tresa	452	545	98,7	93,9	87,3	– 4,8	– 6,3	–11,1	8,8
66	Porza	223	499	99,6	94,4	85,4	– 5,2	– 9,0	–14,2	13,0
67	Pregassona	543	1650	98,9	96,0	89,0	– 2,9	– 7,0	– 9,9	9,3
68	Pura	480	494	100	95,5	83,0	– 4,5	–12,5	–17,0	14,0
69	Roveredo (TI)	85	90	100	95,0	84,5	– 5,0	–10,5	–15,5	12,2
70	Savosa	202	858	100	93,7	82,8	– 6,3	–10,9	–17,2	14,6
71	Sorengo	252	898	99,6	89,0	78,6	–10,6	–10,4	–21,0	18,6
72	Vico Morcote	170	192	98,9	90,8	72,5	– 8,1	–18,3	–26,4	25,5
73	Viganello	411	3150	99,2	92,5	83,2	– 6,7	– 9,3	–16,0	12,7
	Mendrisio									
74	Tremona	315	155	99,7	99,6	83,5	– 0,1	–15,7	–15,8	14,2
	Vallemaggia									
75	Aurigeno	219	172	100	99,5	87,5	– 0,5	–11,7	–12,2	11,6
76	Bosco-Gurin	301	144	3,2	3,4	8,3	+ 0,2	+ 4,9	+ 5,1	91,7

Was ergibt sich nun aus dieser Zusammenstellung? Interessant ist einmal die geographische Verteilung der durch unser Kriterium (90%-Klausel) erfaßten Orte. Wie Karte 1 schön zeigt, sind sie nicht etwa wahllos und mehr oder weniger gleichmäßig verteilt, sondern sie konzentrieren sich in zwei kompakten Gebieten: einmal um den Schweizer Zipfel des Lago Maggiore (4, 7, 8, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 22 etc.) mit Ausstrahlungen ins Centovalli (10, 21, 23), Onsernone (5, 6) und Maggiatal (75), dann – als eigentliches Hauptgebiet – um den Luganersee (vor allem auf der Zunge zwischen den beiden Seearmen und in deren Verlängerung) mit Ausstrahlungen in den Malcantone, dem Lauf des Vedeggio nach Richtung Monte Ceneri und entlang

demjenigen des Cassarate Richtung Valcolla. Isoliert sind eigentlich nur Bosco-Gurin (76), das als Walserkolonie einen Sonderfall bildet und nicht zum uns hier beschäftigenden Fragenkomplex gehört, sowie Sementina (2), das als Satellitengemeinde Bellinzonas genau gleich knapp unter der 90%-Grenze liegt, wie dieses sie überschreitet. Während die Erscheinung für diesen Ort isolierten und in einem gewissen Sinne zufälligen Charakter hat, kann dies für die beiden Hauptgebiete nicht angenommen werden: hier haben wir es mit einer allgemeineren und tiefergehenden Tendenz zu tun, nämlich mit den Auswirkungen der klimatischen und landschaftlichen Vorzugslage dieser Dörfer, welche die deutschsprachigen «Einwanderer» angezogen und dazu animiert hat, sie zu ihrem Wohnsitz zu machen. Allerdings spielen zum Teil auch noch andere Faktoren eine Rolle für den Zuzug fremdsprachiger Elemente: zum Beispiel in Losone die Kaserne und die dadurch bedingte Anwesenheit deutschsprachigen Instruktionspersonals, in Agra das Sanatorium etc. Diese Detailretouchen können jedoch am Gesamteindruck wenig ändern, welcher der einer Zusammenballung der fremdsprachigen Elemente in den durch den Fremdenverkehr bekannt, ja berühmt gewordenen Gebieten ist.

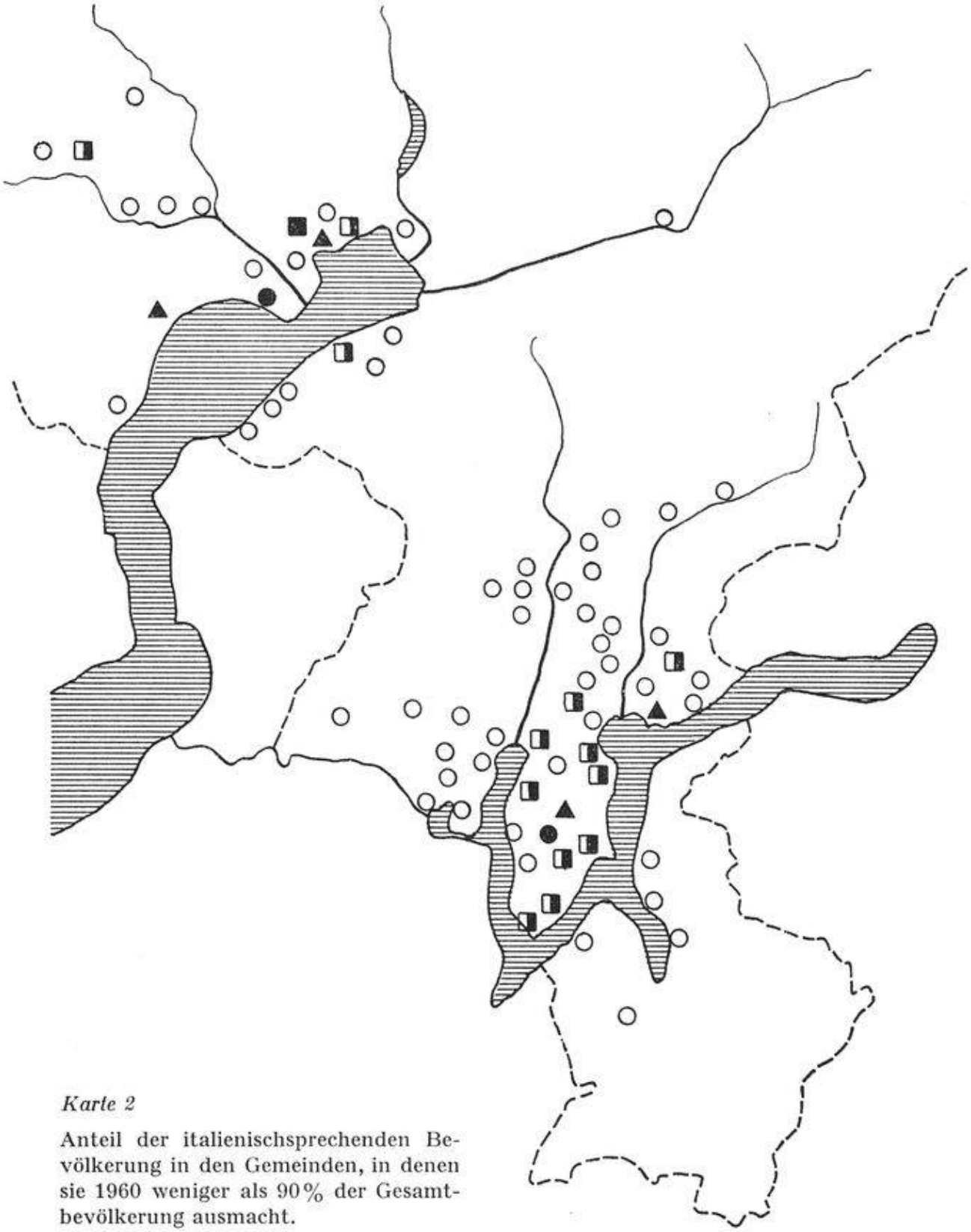
Von Interesse ist jedoch nicht nur die geographische Verteilung der 74 1960 weniger als 90% italienischsprechende Einwohner aufweisenden Gemeinden, sondern auch die Frage, bis zu welchem Grad die fremden Elemente das Italienische schon zurückgedrängt haben. Bei der weitaus größten Anzahl von Gemeinden bewegt sich der Anteil der Bevölkerung nichtitalienischer Muttersprache zwischen 80 und 90%: es sind deren 53; in 13 Gemeinden liegt der Anteil der fremdsprachigen Bevölkerung zwischen 70 und 80%, in 4 Gemeinden (Muralto, Ronco, Carabbia und Castagnola) zwischen 60 und 70%, in zweien (Ascona und Agra) zwischen 50 und 60%, und in einer Gemeinde schließlich wird die 50%-Schwelle nicht mehr erreicht: in Orselina nämlich, das nur noch 47,2% Italienischsprechende aufweist[5]. Das Gesamtbild ist also keineswegs derart katastrophal, wie manchmal behauptet wird. Daß in den 179 Gemeinden, in denen die fremdsprachigen Elemente nicht mehr als 10% ausmachen, diese nicht als Symptom für eine Unterwanderung durch das Deutsche aufgefaßt werden können und keine Gefahr darstellen, haben wir bereits dargelegt; etwas weniger harmlos ist die Lage in den 53 Gemeinden mit einem sich zwischen 10 und 20% bewegenden Bestand von Personen nichtitalienischer Muttersprache, doch kann sie auch hier noch keineswegs als kritisch gelten, denn ein Verhältnis von im schlimmsten Falle 4 : 1 zwischen Italienisch und Deutsch ergibt für die einheimische Sprache – auch bei finanzieller Unterlegenheit ihrer Träger gegenüber den fremden Elementen – ein genügend großes Übergewicht, um ihre Eigenständigkeit und ihr Fortbestehen zu garantieren; die heute fremdsprachigen Zuzüger dürften – wenn nicht eine von außen herangetragene Störung dies

[5] Auch hier ist natürlich die Walserkolonie Bosco-Gurin mit ihrem Bestand von 8,3% Italienischsprechenden nicht zu berücksichtigen.



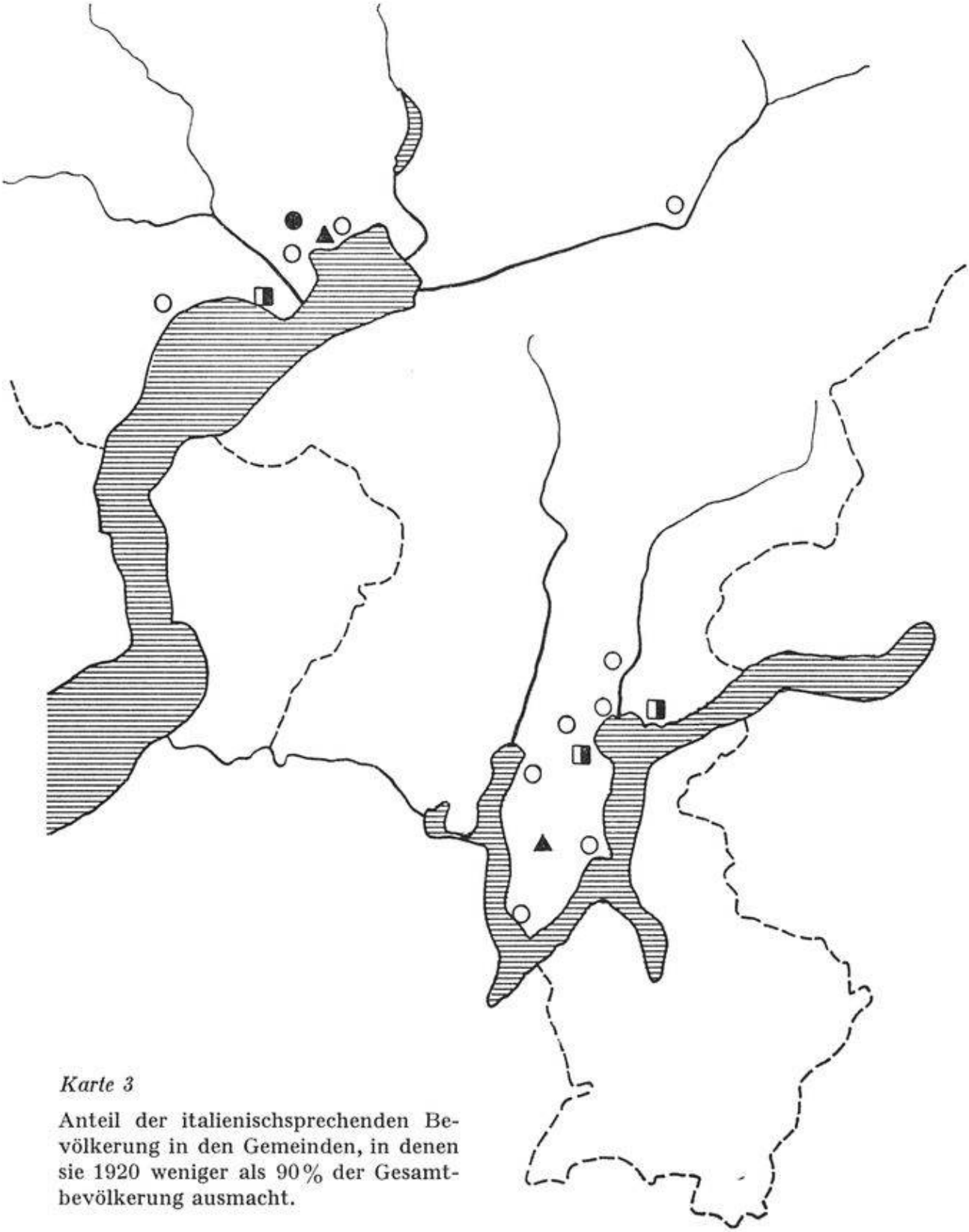
Karte 1

Geographische Verteilung der Tessiner Gemeinden, die 1960 eine weniger als 90% der Gesamtbevölkerung ausmachende italienischsprechende Bevölkerung aufweisen.



Karte 2

Anteil der italienischsprechenden Bevölkerung in den Gemeinden, in denen sie 1960 weniger als 90% der Gesamtbevölkerung ausmacht.

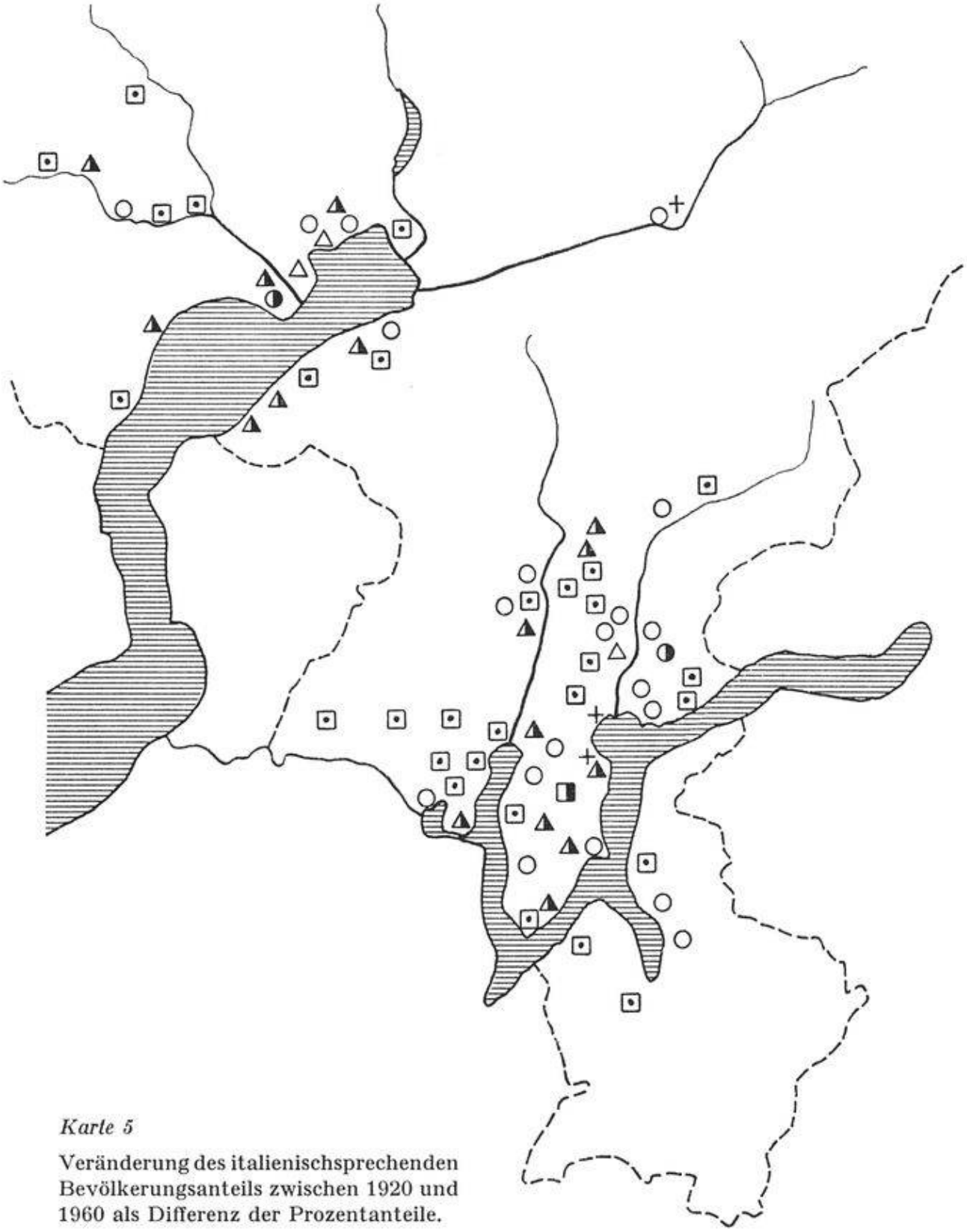


Karte 3

Anteil der italienischsprechenden Bevölkerung in den Gemeinden, in denen sie 1920 weniger als 90% der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Karte 4

Veränderung des italienischsprechenden Bevölkerungsanteils zwischen 1888 und 1920 als Differenz der Prozentanteile.



Karte 5

Veränderung des italienischsprechenden Bevölkerungsanteils zwischen 1920 und 1960 als Differenz der Prozentanteile.

Zu den Karten

Karte 1

Da die Siglen des *VSI* für unsere Bedürfnisse zu kompliziert sind, übernehmen wir sie nicht; wir ersetzen sie durch eine fortlaufende Numerierung der berücksichtigten Ortschaften, die wir in der Reihenfolge der *Statistischen Quellenwerke* aufführen.

Karten 2 und 3

Anteil der italienischsprechenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Prozent:

○ 80,1–90,0
◨ 70,1–80,0
▲ 60,1–70,1
● 50,1–60,0
▩ 40,1–50,0

Karten 4 und 5

Veränderung des italienischsprechenden Bevölkerungsanteils als Differenz der Prozentanteile der beiden Vergleichszählungen:

a) Abnahme:

△ 0,1–5,0
○ 5,1–10,0
⊡ 10,1–15,0
◭ 15,1–20,0
◑ 20,1–25,0
◨ 25,1–30,0
▲ 30,1–35,0
● 35,1–40,0
■ 40,1–45,0

b) Zunahme:

+ 0,1–5,0

c) Konstanz:

V

verhindert – bereits in der nächsten oder zumindest übernächsten Generation weitgehend assimiliert sein und so ihrerseits zu Trägern der Italianità werden. Aufgehalten könnte eine solche Entwicklung wohl nur durch einen weiteren massiven Zuzug von Personen deutscher Muttersprache werden. Bereits bei einem zwischen 20 und 30% der Gesamtbevölkerung ausmachenden Anteil von Personen fremder Muttersprache dürfen die Chancen einer Behauptung des Italienischen nicht mehr gleich günstig beurteilt werden. Bei einem Verhältnis von 3 : 1 zwischen Italienisch und Deutsch fällt das letztere bereits wesentlich stärker ins Gewicht, und zieht man in Betracht, daß das in der Regel bedeutend größere wirtschaftliche Gewicht der Zuzüger nicht ohne Rückwirkungen auf die Bedeutung des von ihnen gesprochenen Idioms innerhalb der Dorfgemeinschaft bleibt, verschiebt sich das Verhältnis zweifellos noch zugunsten des Deutschen. Es kommt ferner noch dazu, daß es sich bei den zu dieser Kategorie gehörenden Ortschaften bereits zum großen Teil um touristisch sehr attraktive Plätze handelt (cf. Minusio, Montagnola, Morcote, Paradiso, Pazzallo, Vico Morcote); der sich in der Reisezeit zusätzlich zur deutschsprachigen Einwohnerschaft hierher ergießende Touristenstrom aus dem Norden ist dazu angetan, die Stellung des Deutschen weiter zu festigen: der in der Fremdenindustrie tätige Bevölkerungsteil ist gezwungen, sich diese Sprache bis zu einem gewissen Grade anzueignen, was in nicht allzu ferner Zeit leicht zu einer ähnlichen Entwicklung wie in Graubünden führen könnte, nämlich dazu, daß man die Muttersprache aus Bequemlichkeit immer mehr zugunsten des für den Broterwerb unerläßlichen Idioms aufgibt und so die immer bis zu einem gewissen Grade Probleme mit sich bringende Zweisprachigkeit wieder eliminiert[6]. Noch weit größer ist diese Gefahr bei den Gemeinden, in denen der Anteil der Bevölkerung italienischer Muttersprache nur noch 60 bis 70% der Gesamtbevölkerung ausmacht (Muralto, Ronco, Carabbia, Castagnola) – auch hier handelt es sich wieder um touristische Attraktionszentren –, und in Ascona und Agra, wo die fremdsprachige Minderheit bereits zwischen 40 und 50% liegt, ist sie in ihr akutes Stadium getreten. Dies gilt auch für Orselina, in dem die italienischsprechende Bevölkerung nicht einmal mehr 50% ausmacht; streng genommen dürfen wir diese Gemeinde nicht einmal mehr als eindeutig zum italienischen Sprachgebiet gehörend betrachten[7]. Wohl ist das Italienische noch die häufigste Sprache (47,2%), doch folgt ihm das Deutsche dicht aufgeschlossen (45%): bei der gegenwärtigen Situation dürfte es sich um ein Übergangsstadium handeln. Allerdings muß ein Aufrücken des Deutschen an die erste Stelle innerhalb dieser und auch der andern bedrohten Gemeinden nicht unbedingt eine Abkehr der einheimischen Bevölkerung vom Italienischen zur Folge haben. Da die Gemeinden ja nicht in sich abgeschlossen und ohne Kon-

[6] Vgl. hierzu unsere Studie *Zur Regression des Bündnerromanischen, VRom. 25* (1966), 56–81.

[7] Cf. WUNDERLI, *op. cit.*, p. 57.

takt mit der Umwelt existieren, kann eine relativ gute Bewahrung des Italienischen in den umliegenden Ortschaften eine bedeutende Stützfunktion ausüben und seine Aufgabe durch die autochthone Bevölkerung nicht nur verzögern, sondern sogar verhindern.

Um die Situation von diesem Gesichtspunkt aus beurteilen zu können, ist es jedoch notwendig, sich ein Bild von der geographischen Verteilung der einzelnen Regressionsstufen des Italienischen in bezug auf die Gesamtbevölkerung machen zu können, weshalb wir die Kolonne 7 unserer Tabelle in eine Karte umsetzen (cf. Karte 2). Ihre Sprache scheint uns recht deutlich zu sein: eine Stützung des Italienischen durch die umliegenden Gemeinden ist vielleicht für die Punkte 5 (Auressio) und 19 (San Nazzaro) möglich, in den übrigen Fällen aber wenig wahrscheinlich. Die am meisten bedrohten Gemeinden sind auf kleinem Raum zusammengedrängt: auf dem Nordufer des Lago Maggiore zwischen Ronco und Minusio sowie auf der Landzunge zwischen den beiden Armen des Luganersees und anschließend an diese bis in den Raum Gandria/Cureggia. Diese Zusammenballung schließt eine Stützung des Italienischen durch dieses gut bewahrende umliegende Gemeinden weitgehend aus, ja sie schafft vielmehr eine neue Gefahr: nämlich die einer Bildung von zwei in sich geschlossenen deutschsprachigen Inseln innerhalb einer italienischen Umgebung, die infolge ihres (auf die Fremdenindustrie zurückgehenden) ökonomischen Potentials eine relativ große Eigenständigkeit erlangen könnten. Diese Gefahr besteht zweifellos, darf aber nicht überschätzt werden, solange die ökonomischen und kulturellen Hauptzentren der beiden Räume noch nicht zu den besonders gefährdeten Gebieten gehören: sowohl Locarno wie Lugano weisen einen sich zwischen 80 und 90% bewegenden italienischsprachigen Bevölkerungsanteil auf. Viel bedeutender als die Stützfunktion durch direkt benachbarte Gemeinden dürfte die relativ konservative Tendenz der eigentlichen Regionalzentren für die Erhaltung des Italienischen als Sprache der autochthonen Bevölkerung sein. Zwar könnte die Anwesenheit einer deutschsprachigen Minderheit von 14,1% in Locarno und von 13,2% in Lugano auch in dieser Hinsicht zu Besorgnis Anlaß geben; diese Bedenken dürften jedoch kaum berechtigt sein, wie aus der Betrachtung der Entwicklung, die zur gegenwärtigen Situation geführt hat, erhellen wird.

Wir dürfen die Betrachtung der heutigen Situation nicht abschließen, ohne uns die Frage zu stellen, ob denn tatsächlich das Deutsche der Hauptschuldige am Rückgang des Italienischen ist, wie wir bisher immer angenommen haben. Ein Vergleich der Kolonnen 7 und 11 unserer Aufstellung läßt uns diese Frage ohne Zögern bejahen. Der Anteil der andern Sprachen (vor allem Französisch und Englisch) an der Gesamtbevölkerung liegt normalerweise deutlich unter 5%; diese Grenze wird nur von den Gemeinden 4 (Ascona; 6%), 15 (Muralto; 5,8%), 16 (Orselina; 7,8%), 18 (Ronco; 5,2%), 19 (San Nazzaro; 5,0%), 41 (Castagnola; 7,4%),

43 (Cureggia; 6,1%), 56 (Montagnola; 9,6%) und 63 (Pazzallo; 5,2%) erreicht oder überschritten[8]. Da es sich aber durchwegs um Ortschaften handelt, in denen der italienischsprachige Bevölkerungsanteil unter 80% liegt, macht der Anteil des Deutschen an den fremdsprachigen Elementen immer wesentlich mehr aus als derjenige aller andern Fremdsprachen zusammen. Bezeichnend dürfte auch sein, daß größere drittsprachige Kolonien sich regelmäßig als eine Art Satellitengebilde zur deutschsprachigen Kolonie finden, wobei diese in Einzelfällen allerdings relativ großes Gewicht erlangen können (cf. zum Beispiel Montagnola: Deutsch 16,5%, andere Fremdsprachen 9,6%): die deutschsprachigen Zuzüger scheinen eine Art Wegbereiterfunktion auszuüben.

*

Um die heutige Lage zuverlässig beurteilen zu können, ist es unerläßlich, auch die zur Situation von 1960 führende Entwicklung zu betrachten. Dabei ergibt sich, daß im Jahre 1888 noch keine einzige Tessiner Gemeinde (ausgenommen Bosco-Gurin natürlich) eine weniger als 90% der Gesamtbevölkerung ausmachende italienischsprechende Bevölkerung aufweist (cf. Kolonne 5). Zieht man in Betracht, daß die damaligen Verkehrsverhältnisse und die grundverschiedene Erwerbsstruktur Bevölkerungsverschiebungen viel weniger begünstigten, und setzt man deshalb die Grenze für einen bereits interessanten Fremdsprachenanteil bei 5% der Gesamtbevölkerung fest, so ändert dies am ersten Eindruck einer noch weitgehend intakten Italianità sehr wenig: unter Ausschluß von Bosco-Gurin sind es nur fünf Gemeinden, die eine 5% übersteigende fremdsprachige Minorität aufweisen, nämlich Bellinzona (1), Castagnola (41), Lugano (49), Maroggia (52) und Paradiso (62). Unter ihnen gehören nur Castagnola und Paradiso zu den heute ernsthaft gefährdeten Ortschaften, so daß wir vielleicht die Verhältnisse im Raum Castagnola–Lugano–Paradiso als erste Anzeichen der bald einsetzenden Entwicklung werten dürfen. Was Bellinzona betrifft, so zeigen die bis heute kaum veränderten Verhältnisse, daß die deutschsprachige Kolonie hier einen ganz andern Charakter hat: es handelt sich weitgehend um einen in einer Verwaltungsstadt mit relativ entwickeltem Handel und Industrie notwendigen Bestand an fremdsprachigen Arbeitskräften.

Im Jahre 1920 hat sich die Situation schon wesentlich gewandelt: wir haben jetzt bereits 17 Gemeinden, in denen der fremdsprachige Bevölkerungsanteil mehr als 10% ausmacht, und zwar sind dies 1 (Bellinzona, mit 89,5% Italienischsprechenden),

[8] Bezieht man noch die Orte ein, in denen die übrigen Fremdsprachen mehr als 4% der Gesamtbevölkerung ausmachen, kommen noch dazu: 14 (Minusio; 4,5%), 49 (Lugano; 4,4%), 53 (Massagno; 4,2%), 55 (Melide; 4,9%), 57 (Morcote; 4,3%), 62 (Paradiso; 4,2%), 73 (Viganello; 4,1%).

3 (Airolo; 85,9%)[9], 4 (Ascona; 80,0%), 12 (Locarno; 83,1%), 14 (Minusio; 80,4%), 15 (Muralto; 69,6%), 16 (Orselina; 54,7%), 18 (Ronco; 80,4%), 26 (Agra; 67,2%), 41 (Castagnola; 75,1%), 49 (Lugano; 81,3%), 53 (Massagno; 84,4%), 55 (Melide; 82,0%), 56 (Montagnola; 88,3%), 57 (Morcote; 89,2%), 62 (Paradiso; 70,4%) und 71 (Sorengo; 89,0%). Mit Ausnahme von Bellinzona und Airolo, wo der Zustrom fremdsprachiger Elemente wohl wirtschaftlich bedingt ist, liegen die Orte mit starker Fremdsprachenkolonie bereits eindeutig in den bevorzugten Touristengebieten am Lago Maggiore und am Luganersee (cf. Karte 3). Auffällig ist vor allem der sehr starke Einbruch um Locarno (Ascona, Orselina, Muralto), während die Entwicklung im Raume Lugano weniger sprunghaft zu sein scheint (eine durch das Sanatorium bedingte Ausnahme bildet Agra). Interessant ist ferner die Tatsache, daß in 15 von den 17 bereits 1920 einen Bestand von mehr als 10% an fremdsprachigen Einwohnern aufweisenden Gemeinden der Hauptrückgang des Italienischen in den Zeitraum von 1888 und 1920 fällt. Dabei ist für 12 (Locarno), 14 (Minusio), 15 (Muralto), 16 (Orselina), 26 (Agra), 41 (Castagnola), 53 (Massagno), 55 (Melide) und 56 (Montagnola) der Rückgang zwischen 1888 und 1920 bedeutend stärker (normalerweise etwa doppelt so stark) wie zwischen 1920 und 1960; in den Punkten 18 (Ronco) und 71 (Sorengo) halten sich die beiden Phasen ungefähr die Waage, allerdings mit einem leichten Übergewicht für die erste, während wir eine analoge Situation mit leichtem Übergewicht für die zweite Erhebungsspanne in 4 (Ascona) und 57 (Morcote) haben. Die Punkte 1 (Bellinzona), 3 (Airolo), 49 (Lugano) und 62 (Paradiso) verzeichnen überhaupt nur in der ersten Phase einen Rückgang des italienischsprechenden Anteils, während in der zweiten dieser wieder leicht ansteigt. Ein Vergleich der Karten 4 und 5, die die Veränderung der italienischsprachigen Bevölkerung zwischen 1888 und 1920 respektive 1920 und 1960 berücksichtigen, verdeutlicht dieses Bild noch.

Aus der Gegenüberstellung der beiden Karten geht deutlich hervor, daß die Hauptrückgangsgebiete von 1888 bis 1920 mit Ausnahme von Agra, Ronco, Ascona und Sorengo für die Erhebungsspanne 1920–1960 nicht mehr zu dieser Kategorie gehören: entweder verlangsamt sich die Rückzugsbewegung des Italienischen ganz gewaltig (cf. 14, 16, 41, 53, 55, 56), was beinahe bis zur Stagnation gehen kann (cf. 12 Locarno, 15 Muralto), oder wir haben sogar ein leichtes Vorrücken der einheimischen Sprache (49 Lugano, 62 Paradiso)[10]. Der Vorstoß des Deutschen scheint in zwei Wellen erfolgt zu sein. Zuerst richtete er sich gegen zwei Kerngebiete (nähere Umgebung von Locarno und Lugano); relativ bald hat sich

[9] Für Airolo und Bellinzona sollte es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln: 1960 macht an beiden Orten die italienischsprechende Bevölkerung wieder mehr als 90% aus.

[10] Gleiches gilt auch für 1 Bellinzona und 3 Airolo, wobei der Rückgang in Bellinzona in der von uns betrachteten Zeitspanne nie von Bedeutung war.

jedoch offensichtlich ein gewisser Sättigungsgrad eingestellt, worauf der Druck des Zustroms in die weitere Umgebung der ursprünglichen Attraktionszentren abgelenkt wurde. Die Annahme scheint berechtigt, daß sich auch in den erst sekundär betroffenen Gebieten das gleiche abspielen wird wie in den primär von der Zuwanderungswelle betroffenen Gemeinden: nämlich daß auch hier in absehbarer Zeit eine Sättigung erreicht werden wird, die durch die raummäßig und ökonomisch bedingte Forderung nach Lebensfähigkeit der Dorfgemeinschaft gegeben ist. Vermutlich wird in diesem Moment der Zustrom – sofern er weiter anhält – wiederum in neue und von den ursprünglichen Attraktionszentren noch weiter entfernte Gebiete gelenkt werden. Dies ist einerseits zu bedauern, weil dadurch Siedlungsgebiet und Kulturgebaren der Bevölkerung ihren unverfälschten Charakter verlieren werden; vielleicht wird dieses Übel aber dadurch wenigstens teilweise aufgewogen, daß die autochthone Bevölkerung im Gegensatz zu den Verhältnissen in Graubünden doch an ihrer traditionellen Sprache festzuhalten scheint und so - bis auf wenige Ausnahmefälle (cf. Orselina) – das Italienische Hauptsprache bleiben wird; als solche kann es auch weiterhin eine Assimilationswirkung ausüben, die in dem Moment, wo der Zustrom aus dem Norden abreißt, über kurz oder lang zur Rückgewinnung der teilweise verlorenen Positionen führen müßte.

*

Kommen wir zu der eingangs gestellten Frage, ob das Italienische im Tessin tatsächlich in seiner Existenz ernsthaft bedroht sei, zurück, und fassen wir zusammen. Dabei müssen wir gleich zu Anfang noch eine Korrektur des bisher gezeichneten Bildes vornehmen: wir haben nur die Gemeinden in Betracht gezogen, in denen das Deutsche eine relativ bedeutende Rolle spielt; mehr als doppelt so viele haben wir ausgeklammert, weil dort das Italienische – zumindest einstweilen – Herr der Lage zu sein scheint; die Korrektur des Bildes geht also eindeutig zugunsten des Italienischen. Trotz dieser Korrektur kann aber eine gewisse Bedrohung durch den Zustrom deutschsprachiger «Einwanderer» aus dem Norden nicht geleugnet werden, die allerdings erst in einer einzigen Gemeinde (Orselina) zu einer ausgesprochen kritischen, die Position des Italienischen als Hauptsprache in Frage stellenden Entwicklung geführt hat. Daß die Gefahr nicht in größerem Rahmen akut geworden ist, hängt mit der Erscheinung zusammen, daß in allen Zentren mit wirklich bedeutenden deutschsprachigen Kolonien der Haupteinbruch zwischen 1888 und 1920 erfolgte; der Vormarsch des Deutschen verlangsamte sich in der Folge stark, ja zum Teil ging sein Anteil an der Gesamtbevölkerung sogar wieder zurück: einerseits scheint die eingesessene Bevölkerung an ihrer Muttersprache festzuhalten, andererseits wird der Zustrom fremder Elemente nach Erreichung eines gewissen

Sättigungsgrades in andere Gebiete abgelenkt. Für die Bewahrung des Italienischen durch die einheimische Bevölkerung ist die Tatsache zweifellos von Bedeutung, daß die Hauptzentren des Kantons, Bellinzona, Lugano und Locarno, das Italienische sehr gut bewahren und die deutschsprachige Kolonie nirgends mehr als 15% der Gesamtbevölkerung ausmacht. Dies ist um so erstaunlicher, wenn man die Entwicklung der Einwohnerzahlen in Betracht zieht:

	1888	1960
Bellinzona	5553	13435
Locarno	3430	10155
Lugano	7097	19758

Es ist offensichtlich, daß derartige Zunahmen nicht nur aus dem Geburtenüberschuß resultieren können, daß es sich vielmehr größtenteils um Wandergewinne handelt und daß an diesen Wandergewinnen nicht nur deutschsprachige, sondern in noch viel größerem Maße auch italienischsprachige Zuzüger beteiligt sind. Diese letzte Gruppe von Zuwanderern besteht einerseits aus von den Bergdörfern abwandernden Bevölkerungsteilen[11], andererseits schließt sie aber auch aus Italien zugezogene Fremdarbeiter ein. Diese letzteren bringen wieder andere Probleme mit sich – aber sie sprechen zumindest Italienisch. In Anbetracht all dieser Aspekte muß wohl die Gefahr, daß sich in nächster Zeit deutschsprachige Inseln im Tessin bilden werden, nicht als akut bezeichnet werden.

Daß die Lage des Italienischen im Tessin nicht hoffnungslos ist, ergibt sich jedoch nicht nur aus der Analyse des statistischen Materials, sondern auch aus der soziologischen Struktur des zugezogenen Bevölkerungsteils und aus der geographischen Lage des Tessins. Was die Rentner betrifft, die im Tessin Wohnsitz genommen

[11] Ein eindrückliches Bild dieser Auswanderung aus den Bergdörfern erhält man durch einen Vergleich der die Gesamtbevölkerung darstellenden Kolonnen der Volkszählungen von 1888 und 1960: ein deutlicher Rückgang ist bei den von uns nicht berücksichtigten Gemeinden noch viel häufiger als bei den in der Tabelle figurierenden, was sich leicht daraus erklärt, daß in den für die Fremden attraktiven Gebieten auch die Verdienstmöglichkeiten besser sind und sich so eine Auswanderung weniger lohnt; in allen größeren Zentren (neben Bellinzona, Locarno, Lugano, cf. 2, 4, 8, 13, 14, 15, 32, 40, 41 etc.) haben wir aus diesem Grunde auch einen eindeutigen Wandergewinn italienischsprachiger Elemente. Andererseits finden sich in unserer Aufstellung auch Gemeinden – vor allem kleine und sehr kleine, die meist peripher zu den großen Touristengebieten liegen –, die gleichzeitig einen starken Bevölkerungsrückgang und ein starkes Ansteigen des Prozentsatzes deutschsprachiger Elemente zeigen: zum Beispiel 5, 6, 7, 9, 11, 17, 19, 20, 24, 27, 28, 31, 36, 37, 39 etc. Hier haben wir wohl primär einen Auszug der Stammbevölkerung, gefolgt von einem diesen teilweise kompensierenden Nachstoßen deutschsprachiger Zuzüger in die halbverlassenen Dörfer – meist handelt es sich um weniger begüterte Leute, für die die Haus- und Bodenpreise nur in diesen Auszugsgebieten der Stammbevölkerung erschwinglich sind.

haben, so muß festgehalten werden, daß sie meist ohne Nachkommenschaft in den Tessin gekommen sind. Nach ihrem Tode gelangt ihr Haus entweder zum Verkauf oder geht in den Besitz eines ihrer Erben über: eine direkte Vermehrung in dieser Zuzügerklasse existiert demnach nicht. Hat dagegen eine deutschsprachige Familie mit Kindern dort festen Wohnsitz genommen – was relativ selten der Fall ist –, werden diese einem Assimilationsprozeß ausgesetzt, der in ein bis zwei Generationen abgeschlossen sein dürfte. So fehlt denn dem Deutschen eindeutig eine solide, kontinuierliche Grundlage, um die Führung im Tessin übernehmen zu können: obwohl in ihrer Gesamtheit bedeutend, handelt es sich um eine große Anzahl von Einzelfällen, die nicht durch eine organische Struktur zusammengehalten werden. Diesem ephemeren Gebilde steht die natürliche und solide Strukturierung des italienischsprechenden Bevölkerungsteils gegenüber. Schon von diesem Gesichtspunkt aus sind die Verhältnisse im Tessin ganz anders als in Graubünden, wo die Fortschritte des Deutschen nicht in erster Linie durch fremde Zuzüger bedingt sind, sondern durch eine Abkehr der einheimischen Bevölkerung vom Rätoromanischen, während im Tessin die Stammbevölkerung an der Muttersprache festhält. Dieses verschiedene Verhalten dürfte sich weitgehend aus geographisch-ethnographischen Faktoren erklären. In Graubünden haben wir ein Sprachgebiet von äußerst kleiner Ausdehnung, das zudem noch vollkommen isoliert ist und nicht durch ein angrenzendes Gebiet gleicher Zunge gestützt wird. Im Tessin dagegen haben wir – genau gleich wie in der deutschen und welschen Schweiz – Anlehnung an ein bedeutendes sprachliches und kulturelles Hinterland jenseits der Grenze, mit einer reichen Literatur, einer bedeutenden Tages- und Wochenpresse, mit Radio und Television; ebenso hat das Tessin selbst eine gutausgebaute Presse, ein eigenes Radio- und Televisionsprogramm – alles Faktoren, die heute für die Erhaltung einer Sprache von entscheidender Bedeutung sind und die in Graubünden fehlen.

So kommen wir denn dazu, die Lage des Italienischen im Tessin nicht allzu pessimistisch zu beurteilen; wenn auch eine Gefährdung durch das Deutsche besteht, so ist es doch kaum wahrscheinlich, daß dieses in absehbarer Zeit die Oberhand gewinnt, ja es ist überhaupt fraglich, ob dies je der Fall sein wird. Im Falle einer Wirtschaftskrise müßte wohl sogar mit einer stark rückläufigen Bewegung zugunsten des Italienischen gerechnet werden.

Über einen Aspekt geben uns die Volkszählungsergebnisse allerdings keinen Aufschluß: nämlich über die Frage, wie sich Tessiner Dialekt, lombardische Koinè und italienische Schriftsprache zueinander verhalten. Entsprechende statistische Unterlagen fehlen uns hierfür, und wir können nur unsern rein subjektiven Eindruck kurz skizzieren. Im Sopraceneri scheint der Dialekt recht gut erhalten zu sein, während er im Sottoceneri stark mit Elementen der lombardischen Koinè (vor allem in den an Verkehrswesen gelegenen Gebieten) durchsetzt ist. Dies ist jedoch ein Zustand, der schon lange besteht und heute kaum mehr Aussichten auf Weiterentwicklung

besitzt: dort, wo sich in jüngster Zeit Abweichungen vom Dialekt zeigen, erfolgen diese meist in Richtung der durch Presse, Radio und Television bis in das hinterste Bergdorf getragenen italienischen Schriftsprache; dies gilt für das ganze Tessin. Auch hier dürfte in Zukunft – wie in der welschen Schweiz schon lange – ein Umschichtungsprozeß ablaufen, der eine immer stärkere Angleichung der Umgangssprache (Dialekt) an die Schriftsprache zum Ziele hat. Eine Gefährdung des Italienischen im Tessin sehen wir darin nicht, ganz im Gegenteil: die Entwicklung gleicht einem Rationalisierungs- und Zentralisierungsprozeß, der die Widerstandskraft erhöhen dürfte.

Zürich *Peter Wunderli*